

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 28 (1987)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Flugwetter  
**Autor:** Bruderer, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094023>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Georg Bruderer zum Tauziehen zwischen Parteispitze und Militärführung in der UdSSR

# Flugwetter

**Die Landung des Sportflugzeugs von Matthias Rust auf dem Roten Platz in Moskau hat nicht nur bedeutende Lücken in der sowjetischen Luftverteidigung aufgedeckt, sondern durch die Folgemaassnahmen die Konfliktsituation zwischen Partei- und Militärführung bestätigt.**

In der kurzen Mitteilung der Nachrichtenagentur TASS vom 30. Mai war entsprechend der jetzt praktizierten Halb-Glasnost zu lesen, dass nach dem Überfliegen der Grenze «der Flug des Flugzeugs über dem Territorium der UdSSR nicht unterbrochen wurde und das Flugzeug in Moskau landete». Die Sowjetbürger dürfen raten, ob Rust auf dem Wnukowo- oder auf dem Scheremetewo-Flugplatz gelandet ist. Über die Landung neben der Kremlmauer steht kein Wort. Auch nicht in der Mitteilung vom 31. Mai über die Politbürositzung vom Vortag, die ausschliesslich dieser blamablen Geschichte gewidmet war.

In der westlichen Presse fehlt es nicht an Spekulationen über die wahren Gründe des Fluges von Rust, beginnend mit der ziemlich wahrscheinlichen Erklärung einer leichtsinnigen Tat eines jungen, ehrgeizigen Sportlers bis zur durch Spezialisten des KGB durchgeführten Inszenierung. Zur Bekräftigung dieser letzten Erklärung wird die unwahrscheinlich erscheinende Tatsache aufgeführt, dass der Flug während der langen Zeit (von der finnischen Grenze bis Moskau) nicht unterbrochen wurde, sowie die Überlegung, dass das KGB Interesse an einer Säuberung der Militärführung haben könnte.

Trotz der offiziellen Mitteilung, dass das Flugzeug durch die sowjetische Luftüberwachung noch vor dem Überfliegen der Staatsgrenze entdeckt wurde und dass die sowjetischen Abfangjäger das Flugzeug von Rust zweimal umkreisten, kann man nicht vollständig ausschliessen, dass das kleine Sportflugzeug in geringer Höhe unbemerkt geblieben wäre.

Die wahrscheinlichere Ursache der Nichtunterbrechung des Fluges besteht in der Unentschlossenheit des Luftverteidigungskommandos, Kampfmittel einzusetzen, wahrscheinlich eingedenk des internationalen Skandals im Zusammenhang mit dem 1984 abgeschossenen koreanischen Passagierflugzeug. In diesem Sinn ist der Politbüroentschluss über die Absetzung des Oberbefehlshabers der Luftverteidigung,

Marschall Alexander Koldunow, verständlich. Die administrativen Massnahmen können sich aber nicht auf diese Absetzung beschränken, denn eine ganze Reihe von hoch- und mittelrangigen Kommandanten könnte und sollte eigene Entschlüsse fassen, ohne auf Befehle Koldunows zu warten. Dies betrifft z. B. den ersten Stellvertreter des Oberbefehlshabers der Luftverteidigung und Chef des Hauptstabes der Luftverteidigung, Generaloberst I. Malzew, den Hauptinspekteur der Luftverteidigungstruppen beim Generalstab, Generaloberst A. Chopenko, den ersten Stellvertreter des Oberbefehlshabers der Luftverteidigung, Generaloberst I. Tschesnokow, den Befehlshaber des Moskauer Luftverteidigungskreises, Marschall A. Konstantinow, den Stellvertreter des Oberbefehlshabers und Befehlshabers der Luftverteidigungs-Raketentruppen, Generaloberst A. Chjupenen, und andere mehr.

Wahrscheinlich können nicht mehr mit Beförderungen rechnen: Marschall B. Snetkow, Befehlshaber des Leningrader Militärbezirks, Generaloberst I. Michailin, Befehlshaber der Luftstreitkräfte des Leningrader Militärbezirks, Generaloberst W. Archipow, Befehlshaber des Moskauer Militärbezirks, Generaloberst N. Moskwitelew, Befehlshaber der Jagdfliegerkräfte.

Die gleichzeitige Pensionierung des Verteidigungsministers Marschall Sergej Sokolow muss nicht unbedingt durch die Landung Rusts auf dem Roten Platz hervorgerufen worden sein. Seit einiger Zeit zirkulierten in Moskau schon Gerüchte über seine bevorstehende Pensionierung aus Alters- und Gesundheitsgründen. Die Flugzeuglandung war wahrscheinlich mit ein Grund für die nun veranlasste Pensionierung. Die Ernennung von Armeegeneral Dimitrij Jasow zum Verteidigungsminister hat manche westliche Beobachter überrascht. Die dabei gebrauchte Bezeichnung Aussenseiter ist aber völlig falsch. Jasow war bereits Stellvertreter des Verteidigungsministers. Allerdings ist er jünger als die anderen Stellvertreter, die Marschälle Viktor Kulikow und Sergej Achromjew. Dazu war Jasow seit Februar, als er Armeegeneral Iwan Schkadow ersetzte, im Verteidigungsministerium Leiter der Kader-(Personal-)Abteilung, das heisst, er war in der Schlüsselstellung für die jetzt bevorstehende Säuberung der höchsten Militärkader.

Die Konfliktsituation zwischen der Partei- und der Militärführung wurde seit der Absetzung

von Generalstabschef Marschall Nikolaj Ogarkow im September 1984 sichtbar. Während nun fast dreier Jahre und besonders seit dem Beginn der Ära Gorbatschow ist eine kaum verhüllte Tendenz feststellbar, die militärische Führung ins hintere Glied zu verdrängen. Das manifestiert sich durch die ungenügende Vertretung der Militärführung im Politbüro, durch die Nichtbeteiligung der höchsten Militärführer an der neuen aussenpolitischen Strategie Gorbatschows (Nuklearwaffenabrüstung), aber auch dadurch, dass in den Berichten über Feierlichkeiten und Paraden die Militärführer ganz am Ende der Ehrengästeliste, zwischen den Gewerkschaftern und Künstlern, genannt werden.

In der Sowjetunion stützte sich die Macht immer auf drei Hauptelemente: Partei, Geheimpolizei und Armee. Dabei konnte meist ein enges Bündnis zwischen zwei dieser Elemente festgestellt werden bei vermindertem Einfluss des dritten Elements. So war es unter Stalin, als die Parteiführung, hauptsächlich in der Person des Diktators, mit Hilfe der Geheimpolizei die Führungskader der Armee liquidierte, so war es unter Chruschtschow, als er das KGB säuberte und mit Hilfe von Marschall Georgij Schukow die innere Opposition in der Parteiführung bekämpfte. Jetzt, da drei Generäle des KGB (Aliew, Tschebrikow und Schewardnadse) Mitglieder des Politbüros sind, in dem kein einziger Militärführer vertreten ist, und Gorbatschow zur Systemerhaltung und Bewältigung der Wirtschaftskrise aussenpolitische Erfolge und Reduktion der Ausgaben für die Rüstung dringend benötigt, kommt es wieder zu einem Bündnis zwischen der Parteiführung und dem KGB.

In der Konfliktsituation zwischen der Partei und der Armee liegt die Erklärung für die so rasch und entschieden ergriffenen Massnahmen gegen die Armeespitze. Gleichzeitig sind sie auch Beweis für die starke Position Gorbatschows. Diese Stärke verleiht ihm bestimmt nicht der ideologisch verwirrte und seiner Privilegien nicht mehr sichere Parteiapparat, sondern nur die Unterstützung durch den KGB. Wie lange der KGB sich mit der Stützungsrolle begnügt oder sich auf die eigene Stärke besinnt, ist eine offene Frage. ■



Der neue Verteidigungsminister Jasow.